

Arbeit in der Kälte (IV): Loipen-Präparierung auf dem Lindenberg

«Eine schöne Ergänzung zur Sommerarbeit»

Loipenchef Walter Villiger und viele Langlauf-Freunde warten auf Schnee

WALTER VOGLER

Er träumt von einer tief verschneiten Landschaft, von Sonne und Kälte und Hunderten von zufriedenen Langläuferinnen und Langläufern. Dieses Idealbild vom Winter kann Walter Villiger-Frei, Loipenchef auf dem Horben, leider viel zu wenig geniessen. In den letzten Jahren gab es für die zahlreichen Langlauf-Freunde nämlich wenig Gelegenheit, ihren Sport auf den ausgezeichnet präparierten Loipen am Lindenberg auszuüben.

Walter Villiger versteht sein Handwerk. Obwohl er für die Präparierung der Loipen nie einen Kurs besuchte, bedient er moderne Maschinen, die zur Schaffung von einwandfreien Spuren im Schnee notwendig sind. «Die Erfahrung kommt mit der Routine», meint Villiger und erwähnt, dass er am meisten von geübten Langläufern gelernt habe. Voraussetzung ist natürlich eine gute Kenntnis der Schneearten und deren Beschaffenheit. Für den gelernten Landwirt und Naturburschen auf dem Hof der Alpenossenschaft Horben ist dies jedoch kein Problem. Wichtig ist für ihn aber auch, dass er das Wetter stets gut beobachtet, um am Morgen nicht plötzlich überrascht zu werden. Auf dem Telefonbeantworter (48 16 23) ist auf Band seine Stimme zu hören, die kompetent Auskunft über die Langlauf- und Schlittelbedingungen auf dem Horben erteilt.

Angestellt ist Villiger von der Gönnervereinigung Lindenberg, der er auch angehört, und von ihr im Stundenlohn bezahlt wird. «Gute Verhältnisse, und damit auch lukrative Nebeneinkünfte waren in der Saison 1985/86 zu verzeichnen», erinnert sich der Loipenchef zurück. Die beste Saison seit langem aber war 1990/91, als Villiger vom 23. November 1990 bis am 15. Februar 1991 fast jeden Tag Spuren konnte. Die zusätzliche Arbeit im Winter gefällt ihm



Er sorgt für tadellose Loipen: Walter Villiger.

Foto: vo

ausgezeichnet, denn er betrachtet sie als willkommene Ergänzung zur Sommerarbeit. «Wenn die Leute sich freuen und mit den Loipen zufrieden sind, bin ich glücklich», lächelt Walter Villiger.

Zu seinen täglichen Arbeiten in der Wintersaison gehört auch, die vielen Parkplätze bereit zu halten und Wege und Strassen wenn nötig zu salzen. Gegen acht bis halb neun Uhr setzt er sich dann in die Kabine des modernen Raupenfahrzeuges, das seit 1985 auf dem Horben im Einsatz steht. Die Streckenführung der zwei kleinen Loipen auf dem Horben kennt Villiger auswendig. Beide sind viereinhalb Kilometer lang, die

eine dient zusätzlich als beleuchtete Nachtloipe.

Schwieriger verhält es sich mit der neun Kilometer langen Lindenbergloipe. Mitglieder der Skiriege Muri beginnen jeweils im November, die Strecke zu markieren. Das geschieht nach Gesprächen und im Beisein der betroffenen Landwirte, welche übrigens das Land unentgeltlich zur Verfügung stellen. «Alle zwei Jahre erhalten sie jedoch ein währschaftes Nachtessen, wobei sie immer kräftig zupacken dürfen», lacht Villiger. Er betont, dass das Verhältnis zu den Bauern ausgezeichnet sei. Sie räumten auch bereitwillig die Waldpartien, durch die die Loipe führe. Auf der grossen Lindenbergloipe spurt Villiger fast immer mit dem kleineren

Schneetöff, denn auf dem Waldboden verbergen sich für das Raupenfahrzeug etwelche Hindernisse.

Neben der traditionellen Diagonalspur, immer zwei pro Rundkurs, muss Villiger auch die rund zwei Meter breite Skating-Bahn präparieren. Dazu schleift das Raupenfahrzeug einen gezackten Eisenbalken über den Schnee, was für die technisch geübten Skating-Läufer den ebenen, schnellen und gerillten «Teppich» ergibt. Die beiden Diagonalspuren liegen 25 Zentimeter auseinander und sind etwa vier bis fünf Zentimeter tief, je nach Schneebeschaffenheit. Das beste Resultat erzielt Villiger im Pulverschnee, wenn es nachts leicht gefriert und tagsüber etwas auftaut.

Während dieser Saison konnte sich der Loipenchef noch nicht allzu viele Arbeitsstunden notieren lassen. «In den Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr wurden wir aber völlig überrannt», erinnert sich Villiger vor allem an die hektischen Zeiten im Restaurant, in dem er auch tatkräftig Hand anlegt.

Tagblatt-Serie: Arbeit in der Kälte

ftv. Wer möchte sich nicht in eine geheizte, warme Stube flüchten, wenn es draussen eisig kalt ist. Viele Frauen und Männer müssen aber auch dann arbeiten, wenn das Thermometer tiefe Temperaturen anzeigt. Das Tagblatt besucht in den Wintermonaten solche Berufsleute und beobachtet sie bei ihrer Tätigkeit. Bis jetzt wurde über den Wohler Eismeister Philipp Brunner, den Sarnenstorfer Förster Werner Sonderegger und den Dietwiler Metzger Anton Steiner berichtet. Heute, in der letzten Folge, ist die Rede von Walter Villiger-Frei, Loipenchef auf dem Horben.